

wieder auf französischem Boden mündet, und sie zeigen in den Gebirgstälern naturschöne Landschaften mit selten frischer, üppiger Vegetation. Hier gedeihen in urwaldähnlichen Beständen Ölpalmen, Ebenholzbäume, Wollbäume, Gummilianen und ähnliche Gewächse, und auch die Höhen des Gebirges sind mit kurzem, saftigem Grase (Savannen) bedeckt. — Auch hier ist daher die eingeborene Bevölkerung noch verhältnismäßig zahlreich vertreten.

In den nördlichen Teilen dieser Gebirgslandschaft machen sich schon die Einwirkungen der heißen, trockenen Winde der



Abb. 81. Eine Verhandlung unter dem Affenbrotbaum in Togo.

Aus Fischer, Deutschlands Kolonien. Verlag von F. C. Wasmuth, Leipzig, Kreuzstr. 3.

Sahara bemerkbar. Es erfolgt nun ein allmählicher Übergang zu weiten, hügligen Ebenen (etwa 400 m Höhe), welche als Teile der Hochflächen des westlichen Sudans anzusprechen sind und in Anbetracht der nicht mehr so ergiebigen Beregnung vorwiegend ausgedehnte Savannenflächen mit nicht gerade saftigem Grase darstellen (die Bewohner treiben vor allem Viehzucht), aus welchen inselartig — vereinzelt oder in kleineren Beständen — Wollbäume, Akazien, Affenbrotbäume und Schibutterbäume (Ol) auftauchen. Der Affenbrotbaum deutet im Innern des Landes gewöhnlich auf die Nähe eines Dorfes hin. (Abb. 81.) Auf die Bedeutung dieses Kulturgewächses (das Mark seiner Fruchtkapseln ist eine Lieblings Speise der Affen — Bild!) für die